

## Gott kommt gerne – auch in meinen persönlichen „Stall“

**In der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen standen sowohl die Adventszeit 2021 als auch der digitale Adventskalender unter dem Motto: „Worauf warten wir?“ Eine Fabel erzählt, dass sich auch die Tiere diese Frage gestellt haben.**

Die Tiere diskutierten einst über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei. "Na klar, Gänsebraten", sagte der Fuchs. "Was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten?" "Schnee", sagte der Eisbär. "Viel Schnee." Und er schwärmte verzückt von der weißen Weihnacht. Das Reh sagte "Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern." "Aber nicht so viele Kerzen", heulte die Eule. "Schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist die Hauptsache." "Aber mein neues Kleid muss man sehen", sagte der Pfau. "Wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich kein Weihnachten." "Und Schmuck!" krächzte die Elster. "Jede Weihnachten bekomme ich was: einen Ring, ein Armband. Oder eine Brosche oder eine Kette. Das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten." "Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen", brummte der Bär, "das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich auf Weihnachten." "Mach's wie ich:" sagte der Dachs, "pennen, pennen, pennen. Das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich: Mal richtig pennen." "Und saufen", ergänzte der Ochse. "Mal richtig einen saufen - und dann pennen." Aber da schrie er "aua", denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt. "Du Ochse du, denkst du denn nicht an das Kind?" Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte "Das Kind. Jaja, das Kind - das ist doch die Hauptsache. Übrigens", fragte er dann den Esel, "wissen das eigentlich die Menschen?"

Das Kind, das ist die Hauptsache.

Wissen wir Menschen dies eigentlich noch in einer Zeit, in der einer Umfrage zufolge 38 Prozent der Deutschen das Fest am liebsten ignorieren würde, verreisen würden, sich aber schließlich doch ihren familiären Verpflichtungen beugen? Wissen wir es in einer Zeit, in der das Besorgen von Weihnachtsgeschenken für ein Viertel der Deutschen der größte Stressauslöser im Hinblick auf Weihnachten ist?

Das Kind, das ist die Hauptsache.

In dem kleinen gallischen Dorf, in dem der Comic-Held Asterix zu Hause ist, gibt es den Anführer Majestix. Dessen einzige Sorge ist, dass ihm eines Tages der Himmel auf den Kopf fällt, dass oben nicht mehr oben ist und unten nicht mehr unten, dass die bewährte und gewohnte Ordnung durcheinandergerät.

Wenn wir uns in diesen Tagen auf das Weihnachtsfest vorbereiten, dann gehen wir auf ein Fest zu, dass die bestehende Ordnung auf den Kopf stellt. Gott thront nicht mehr im Himmel, sondern im Kind Jesus fällt uns der Himmel, fällt uns Gott gleichsam vor die Füße, mitten

[Hier eingeben]

hinein in unser Leben. Das Weihnachtsergebnis eröffnet unseren Blick für Gottes Wesen, seine Großzügigkeit. Gott verschenkt sich selbst, in dem er ein Kind in einfachsten Verhältnissen wird, und keiner menschlichen Not aus dem Weg geht. Gott selbst schenkt sich selbst in der Geburt Jesu ganz in diese Welt und in unser Leben. Er wird Teil von uns Menschen und teilt sich uns mit.

Das Kind ist die Hauptsache - auch in diesem Jahr. Er kommt auch in unsere Zeit, weil er uns Menschen von Herzen liebt und unser Leben hell machen will. Gott kommt gerne - so heißt ein Text von Heidi Heinemann. Er bringt die Botschaft von Weihnachten wie folgt auf den Punkt:

*Gott kommt gerne - verlässt den Himmel,  
weil er weiß, dass es auf Erden nicht himmlisch ist.  
Gott kommt gerne - nicht nur einmal im Jahr.  
Gott kommt gerne - in den Abgrund meine Seele.  
Gott kommt gerne - in meinen Alltag.  
Gott kommt gerne - in den „Stallgeruch meines Lebens“.  
Gott kommt gerne - weil er uns erlösen möchte.  
Gott kommt gerne - indem er mir einen Menschen in den Weg schickt, dem ich meine Not sagen kann  
Gott kommt gerne - weil die Liebe sein Antriebsmotor ist.  
Gott kommt gerne - so wie er es damals versprochen hat, als Heiland zu dir und mir.*

Ich wünsche uns allen ein frohes Weihnachtsfest. Mögen wir an diesen besonderen Festtagen, wie auch an unseren All-Tagen aus der Zusage und Erfahrung schöpfen, dass Gott gerne kommt - auch in meinen persönlichen „Stall“.

Anja Joye

Unsere Autorin ist Seelsorgerin für die Mitarbeitenden des Caritasverbandes für das Bistum Aachen.